

Ein Spagat zwischen Mittelalter und 21. Jahrhundert

Eindrücke vom Besuch in Namdo, Herbst 2017

Ein Besuch im Dorf Namdo/Upper Dolpo, wo „unsere“ Schule liegt, ist immer ein Erlebnis – zumal man nicht so einfach hinreisen kann. Der Weg ins Dolpo ist lang – 6 Tage Anmarsch – und zum Teil sehr steil und ausgesetzt. Man begibt sich in ein Gebiet ohne Elektrizität, Strassen, Wasserleitungen, Geschäfte, auch ohne Telefon oder Handy-Kontakt, ohne Ärzte oder Apotheken. Einmal im Jahr wird die nahe Grenze zu China für 14 Tage geöffnet, dann kann eingekauft werden. **Am Ende der Welt also?** O nein, vor allem die jungen Erwachsenen dort kennen sehr wohl moderne Technologien, und der Wunsch nach besserer Infrastruktur, dem Anschluss „an die Welt“, ist überall sehr stark spürbar.

Der Alltag läuft weitgehend so ab wie seit Jahrhunderten, und doch hält manches techn. Gerät Einzug in die Haushalte: z.B. Handys zum Fotografieren oder Solarpaneele für Licht im Haus oder sogar vereinzelt zum Betreiben eines DVD-Players. In einem Dorf sah ich sogar Motorräder, sie sind wohl kaum mehr als ein Statussymbol, denn es stehen nur wenige Kilometer befahrbare Wege im Dorf zur Verfügung.



Inzwischen geht ein grosser Teil der Kinder in die Schule, lernt lesen, schreiben, rechnen und vor allem auch die Landessprache Nepali. Von den 6 vom Schulverein angestellten Lehrern (2 weitere stellt die Regierung) stammen 5 aus Namdo, haben also die gesamte nepalesische Schulbildung durchlaufen und sind zurück gekommen! Sie kennen sich aus mit Computern und Internet, können aber genauso mit Yaks oder mit dem altertümlichen Pflug umgehen.

Die Schule von Namdo boomt, 110 Kinder besuchen sie jetzt. Die Eltern, selber meist Analphabeten, sehen in der Schule einen Weg für die Zukunft ihrer Kinder – eine positive Entwicklung durch Bildung - deshalb wird die Schule von ihnen kräftig unterstützt, nicht mit Geld sondern durch Arbeitsleistung. Zum Beispiel: bei der neu eingeführten täglichen Mittagsmahlzeit für alle Kinder übernehmen die Eltern das Kochen. Und wir sind glücklich, dass wir durch Spenden in der Lage sind die Kochutensilien und Lebensmittel dafür zur Verfügung stellen zu können, denn viele Kinder haben Mangelerscheinungen durch zu einseitige Ernährung.



Kochen für über 100 Kinder

Die meisten Kinder beenden ihre Schulzeit – wie in Nepal üblich – mit der 5. Klasse oder sogar schon vorher, wenn sie zu Hause gebraucht werden. Die Familien leben als Halbnomaden im Rhythmus der Jahreszeiten. Im Oktober nach der Ernte wird auf über 5000 m Höhe Gras geschnitten als Winterfutter für die Ziegen und Pferde, alles mit der Sichel. Die Yaks und Ziegen dürfen erst in die Dörfer, wenn die Felder abgeerntet sind. Im November werden die Yaks wie seit Jahrhunderten über die 5000m hohen Pässe ins Lower Dolpo gebracht um dort zu überwintern. Jedes Dorf hat dafür ein entsprechendes Partnerdorf. Ebenfalls in Gemeinschaft wird der Yakdung im Oktober gesammelt und auf die Haushalte verteilt. Dieser wertvolle Brennstoff darf nicht vor dem Stichtag gesammelt werden. Im Winter ziehen sich die Männer zum Teil zur Meditation in entlegene Felsenklöster zurück und beten für Schutz und Segen ihres Dorfes.

Man lebt im Dorf noch weitgehend bargeldlos, aber auf chinesischer Seite ist ein verlockender Markt entstanden (auch wenn die Grenze kaum geöffnet ist): gusseiserne Öfen statt offener Feuerstelle oder Solaranlagen, Steppjacken statt handgewebter Decken, Handys, Turnschuhe etc. Auch Süßigkeiten und Softdrinks haben Einzug gehalten, was uns dazu bewog, bei Eltern und Kindern Zahnpflege zu thematisieren. Und alles kostet Geld. Nur durch den Verkauf von Vieh gibt es etwas Bargeld. Ein Teil der jüngeren Bewohner geht deshalb im Winter vor allem nach Indien um etwas Kleinhandel zu treiben. Der Tourismus läuft nur langsam an und bringt kein Geld ins Dolpo.

Wenn man sich mit den Einheimischen unterhält, was ihnen wichtig wäre für die Zukunft, kommen immer die 3 gleichen Wünsche in unterschiedlicher Reihenfolge: Schulbildung für ihre Kinder, medizinische Versorgung und eine Strasse mit Anschluss an ein Strassennetz!

Die Dorfbewohner von Namdo – Eltern und Kinder - sind sehr dankbar über die ihnen gebotene Möglichkeit des Schulbesuches. Ausserdem geben wir zurzeit 31 Jugendlichen im Alter von 13 bis 20 die Möglichkeit, in Kathmandu eine Sekundarschule zu besuchen und einen Beruf zu erlernen.

Ihnen ganz herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Sonngard Trindler

Januar 2018



Bewundern der ersten eigenen Zahnbürste



Yaks, beladen mit Heu